

Rettungsszenario mit Pferd

Workshop zur Tierrettung bei der Animal Rescue Academy

Bei „Tierrettung“ denken die meisten wohl an Katzen, die die Feuerwehr von Bäumen oder Dächern holt. In der Tierklinik Binger Wald lud die Animal Rescue Academy am 22. April zu einem Workshop ein, der den Teilnehmern einen ganz anderen Blick auf das Thema Tierrettung eröffnete.

Unter den über 30 Teilnehmern waren einige Feuerwehrleute, teilweise bereits spezialisiert auf Tierrettung, Tierärzte, Stallbesitzer – „eine ganz interessante Mischung“, wie Dr. Kai Kreling zur Begrüßung sagte. Auch der Referent hat eine interessante Mischung aufzuweisen: Dr. Christoph Peterbauer aus Wien ist Tierarzt, Feuerwehrmann und Gründer und Geschäftsführer der Animal Rescue Academy. Auf diesem Gebiet hat sich der Fachtierarzt für Anästhesie auch einen Namen gemacht: „Durch die Anästhesie hat man häufig einen Bezug zwischen dem Notfall und der Schmerzregulation und greift oft intensivmedizinisch ein.“ Der „Animal Rescue Specialist“, der sich unter anderem in England fortgebildet hat, bildet Tierärzte im Notfallmanagement aus und ihm ist eins ganz wichtig: „Die Sicherheit der Helfer und anwesenden Personen ist mindestens so wichtig wie der Tierschutz in solchen Fällen.“ Und seine Videobeispiele zeigten eindrucksvoll, dass zumindest die Personensicherheit bei Tierrettungen oft sträflich vernachlässigt wird – manchmal auch der Tierschutz.

Rettung nur mit Tierarzt

Dr. Peterbauer beleuchtete das doch hoch emotionale Thema sehr sachlich, aber dennoch mit viel Humor und den richtigen Anmerkungen. Für die Pferde-Neulinge ging er auf das natürliche Verhalten des Pferdes ein, mahnte, an Rückzugsorte für Helfer und das gerettete Tier zu denken, und gab wichtige Richtlinien an die Hand, was im Ernstfall von jedem getan werden kann – ob beteiligter Besitzer oder ausgebildeter Tierretter. Dass dabei weniger nicht nur mehr, sondern alles sein kann, wurde immer wieder deutlich. Nur ohne Tierarzt, der



Im Gelände übten die Teilnehmer die vorgestellten Rettungstechniken und auch ein lebensgroßer Pferde-Dummy kam zum Einsatz.
Foto: Dietmar Rodewald

das Pferd sedieren oder narkotisieren sowie überwachen und gegebenenfalls behandeln kann, komme keine Tierrettung aus, sagte Peterbauer.

Am Nachmittag ging es ins Gelände rund um die Tierklinik. Die Teilnehmer übten die vorgestellten Rettungstechniken – bei neun von zehn Einsätzen lässt sich die Rettung mit Muskelkraft und ohne technisches Gerät bewerkstelligen. Mit Fädelhilfen und Armverlängerungen wurden die Gefahrenbereiche des Pferdes umgangen. Modell stand kein echtes Pferd, sondern ein eigens entwickelter Dummy – lebensgroß, aber etwa halb so schwer und

deutlich ungefährlicher. Dennoch: „Ein Pferdebein ist immer einen halben Meter länger, als man glaubt“, mahnte Christoph Peterbauer.

Zum großen Finale wurde ein Rettungsszenario mit einem gestürzten Pferd an einer unwegsamen Stelle aufgeföhrt: Die Teilnehmer am theoretischen Teil spielten Pferdebesitzer, Zuschauer, zückten Handykameras und sorgten für den Trubel, den auch jede „echte“ Rettung mit sich bringt. Dr. Kreling stellte im Anschluss eine Wiederholung der Veranstaltung in Aussicht – sicher eine echte Bereicherung für jeden Pferdebesitzer oder Tierarzt.

Eva Schaab